

Emil Braunin

Warszawa, d. 12. December 1896  
Sto Jerozka Dł. 33.  
Piekna 39

Mein verehrter und lieber Herr Doctor!

Es that mir sehr, sehr leid dass Sie nicht nach Düsseldorf kommen konnten, Sie hätten Ihre Freude an der Aufführung u. an dem eminenten Erfolg gehabt. In der That zähle ich die Düsseldorfer Deborahaufführung zu den gelungensten, denn alle Factoren haben sich zum vollen Gelingen vereinigt. Chor, Orchester, Dirigent und Solisten.

Ich selbst habe die Partie noch nie so vollendet zur Geltung gebracht und hatte einen grossartigen Erfolg und nehme wenig meine Worte zurück die Deborah "sei eine undankbare Partie. Diesmal fand" ich sie sehr dankbar und da ich mich überzeugt habe welche grossen Erfolg man mit derselben erzielen kann so nehme ich auch keinen Zustand mehr mich mit dieser Partie in München einzuführen. - Sobald ich in München ankomme werde ich mich sofort mit Prof. Gluck darüber verständigen. B. wenn Sie, verehrter Herr Doctor, nicht inzwischen andere Pläne oder Wünsche haben.

Nicht wenig habe ich meines grossen Düsseldorfer Erfolg auch Ihnen zu danken, denn Ihr lieber Brief, der am Tage der Hauptprobe anliefte enthielt für mich kostbare Lehren und Rathschläge, die zu befolgen ich mich bemüht habe.

Ihren Herrn Sohn und die Fräulein werden ich ebenfalls herzlich grüßen.

Es war mir eine grosse Freude Ihren Herrn Sohn in Düsseldorf sprechen zu können; schade, dass er der Aufführung nicht beiwohnen konnte. Von Ihrem Herrn Sohn werden Sie gehört haben, dass ich es verschmäht habe im „Laul“ im Gewandhaus zu singen. Warum können Sie leicht errathen. Jedes andere Werk eines anderen Componisten ~~in~~ im Gewandhaus zu singen hätte ich gerne aufgenommen aber den Händel in einer anderen Bearbeitung als in der Thürigen, nimmermehr. — Gefreut hat mich aber diese Berufung doch, denn es war ein deutlicher Beweis, dass ich, trotz der „Redenden Künstler“, mich in Leipzig als Künstlerin behauptet habe. — Herr N. Krich war derjenige, der mein Engagement wünschte. Die Complimente die er mir nach der Deborah machte waren also aufrichtig. —

Zur Hercules Aufführung hoffe ich bestimmt, dass mein Mann nach Leipzig kommt, und dass Sie lieber Herr Doctor, wohl und müde dorthin kommen. Ich freue mich sehr auf die „Toll“. — Soll ich die Arie, mein Herz aus saftigem Mitleid schwillt, in der Aufführung singen, oder haben Sie mir dieselbe nur zu meinem Privatgebrauch geschickt. Hoffentlich darf ich sie singen. —

Von Düsseldorf bin ich nach Beuthen gereist wo ich die „Perisäuf“ und von Beuthen habe ich einen Abstecher nach hier gemacht wo ich Gott sei Dank meine lieben Eltern in bestem Wohlsein angetroffen habe und mein Bruder mir zu Liebe aus dem Kaukasus — wo er Kaiserlicher Beauftragter ist — herkam. In einigen Tagen bin ich wieder in München. —

Leben Sie, verehrter Herr Doctor recht herzlich gegrüßt von Ihrer Sie hochschätzenden Sophie Köstl. Brauerin

die Ihnen fröhliche, vergnügte Weihnächten wünscht.